

Gastvortrag von Prof. Ansgar Kreutzer (23.10.2013)

Ansgar Kreutzer – Bourdieu und die (politische) Theologie

Am 23. Oktober 2013 veranstaltete der Fachbereich „Theologische Grundlagenforschung“ gemeinsam mit der Forschungsplattform „Religion and Transformation in Contemporary European Society“ einen Studiennachmittag mit Prof. Ansgar Kreutzer (KTU Linz, Fundamentaltheologie). Ansgar Kreutzer verfolgte dabei ein innovatives interdisziplinäres Anliegen, nämlich die Verbindung zweier weit auseinander liegender Ansätze aus Soziologie und Theologie: der sozialwissenschaftlichen Studien Pierre Bourdieus und der Neuen politischen Theologie von Johann Baptist Metz.

In einem ersten Schritt referierte Ansgar Kreutzer, der selbst eine große motivische Nähe zur Neuen politischen Theologie hat, deren aktuelle Versuche, Bilanz über die Aktualität ihres Anliegens und etwaige Defizite zu ziehen. Dabei trat er für eine verstärkte Rezeption theoretischer, empirischer und gesellschaftskritischer Sozialwissenschaft ein, die es der Politischen Theologie ermöglichen könnte, eine höhere Sensibilität für die multidimensionalen Kontexte heutiger Lebenswelten zu entwickeln. Pierre Bourdieus normativ-gesellschaftskritische Soziologie bietet sich dafür als Gesprächspartner an.

Die drei von der Politischen Theologie genommenen Leitbegriffe Praxis, Subjekt und Gesellschaft dienten Ansgar Kreutzer in einem zweiten Schritt als Kristallisationspunkte, um Bourdieus praxeologische Soziologie vorzustellen. In deren Mittelpunkt stehe nicht eine konsequente Systematisierung im Sinne der Erstellung einer geschlossenen Theorie moderner Gesellschaft, sondern das Anliegen, den „sens pratique“, den Sinn und die Logik konkreter Praxis zum Ausdruck zu bringen. Dazu sei eine fortwährende Reflexion auf das theoretische Rüstzeug der Forschung sowie auf deren Standort nötig. Bourdieus implizite Anthropologie kreise um den Begriff des Habitus, der zwischen Determiniertheit und Freiheitsvollzug zu vermitteln sucht und den Menschen in seiner konditionierten Freiheit vorstellt. Es handelt sich dabei um dauerhafte Dispositionen, die als strukturierende Ordnungsgrundlage unserer Praktiken und Vorstellungen fungieren, aber keineswegs unser Handeln als bloß mechanische Reproduktion erscheinen lassen. Anliegen dessen sei letztlich eine Selbstaufklärung über die

Dialektik von Freiheit und Determiniertheit, der unserem Handeln unterliegt. Bourdieus Analysen betreffen in diesem Zusammenhang vor allem den Geschmack als soziales Konstrukt sowie die Zusammenhänge der sozialen Position und der Lebensstile und damit in Verbindung die Frage der Distinktionen im sozialen Raum: Welche Mechanismen symbolischer Abbildung und In-Kraft-Setzung sozialer Schichtung verursachen „positionsbedingtes Elend“?

Drei Versuche, eine Verbindung zur Politischen Theologie zu bauen, stellte Ansgar Kreutzer schließlich in einem dritten Schritt zur Diskussion: Erstens könnten die wissenschaftstheoretisch-kritischen Analysen Bourdieus zur Standortgebundenheit jeglicher Forschung dazu anregen, die Rechenschaft über die gesellschaftliche Positionalität von Theologie in emanzipatorischer Absicht zu vertiefen. Zweitens könnte das Habitus-Konzept zu einer Präzisierung des Gedankens der Subjektwerdung im Spannungsfeld von Gesellschaft und Individuum – einer Thematik, welche die Neue politische Theologie seit ihren Anfängen begleitet – beitragen. Und drittens könnten vor allem die Analysen zum positionsbedingten Elend und eines Leidens aufgrund symbolischen Ausschlusses aus den Vollzügen der Wohlstandsgesellschaft helfen, gegenwärtige Formen des Leidens in unseren Gesellschaften zur Sprache zu bringen.

Die auf den Vortrag folgende Diskussion schloss vor allem an die Analysen zum positionsbedingten Elend und dessen symbolischer Komponenten an. Von hier aus ergaben sich Verweise auf die symbolischen Gesten von Papst Franz (Fußwaschung, Besuch von Lampedusa). Ein weiterer Kreis von Wortmeldungen drehte sich um die Frage, wie weit die Korrespondenz der Analysen Bourdieus mit Motiven der Politischen Theologie gehe und wo sich gerade aus dem gesellschaftskritisch-unterbrechenden Anliegen, das die Politische Theologie mit der biblischen Gottesrede und ihrer Insistenz auf einem apokalyptischen Zeitverständnis verbindet, auch Unterschiede ergäben.